

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 4

Mittwoch, den 14. Januar 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Handwerker und Gewerbetreibende, welche noch Forderungen für geleistete Arbeiten an die Stadtgemeinde haben, werden an die umgehende Einsendung der Rechnungen erinnert.

Hofheim, den 12. Januar 1914.

Der Magistrat: Hef.

Bekanntmachung.

Besteuerung der Pacht- und Mietverträge sowie der Automaten und Musikwerke.

A. Im Monat Januar 1914 sind zu versteuern:
1. sämtliche nach Tarifstelle 48 I des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 bzw. 26. Juni 1909 stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge (auch die nur mündlich abgeschlossenen), sowie die Pacht- und Mietverträge, welche im Kalenderjahre 1913 in Geltung gewesen sind;

2. die nach Tarifstelle 11a des genannten Gesetzes steuerpflichtigen Automaten und mechanischen Musikwerke.

B. Die Besteuerung hat zu erfolgen:

zu 1: Durch die dem Verpächter oder Vermieter obliegende Einreichung eines Pacht- und Mietverzeichnisses und Einzahlung der Steuer bei den Zollstellen oder Stempelverteilern, welche auch die Formulare zu den Verzeichnissen unentgeltlich verabfolgen;

zu 2: Durch Anmeldung des Automaten oder Musikwerkes seitens des Eigentümers oder Ausnützers bei der zuständigen Zollstelle.

C. Nicht oder nicht rechtzeitig bewirkte Besteuerung zieht Bestrafung nach sich.

Wegen des voraussichtlichen Andranges bei den Zollstellen wird die alsbaldige Besteuerung empfohlen.

Frankfurt a. M., den 29. Dezember 1913.

Königliches Hauptzollamt Börsenstraße.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 30. Dezember 1913.

Der Landrat: Klauer.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 31. Dezember 1913.

Der Magistrat: Hef.

Lokal-Nachrichten.

Bei dem am Sonntag vom Karneval-Verein veranstalteten Preis maskenball erhielten Preise:

Frau Hild, Kriftel I. Damenpreis (Klavir). Frau Klopffrogge, hier II. Damenpreis (Kinderkonfektion). Frl. Lina Kunz, hier III. Damenpreis (Schützenjackett). Frl. Caroline Birt, hier IV. Damenpreis (Kammerlätzchen). Herr Leopold Wadmann, hier I. Herrenpreis (Türke). Herr Hild, II. Herrenpreis (Bogazzo). Herr Christian Großmann, hier III. Herrenpreis (Vogelzüchter).

I. Große allgemeine Geflügel-Ausstellung. Den Züchtern von hier und der Umgegend diene zur gefälligen Mitteilung, daß am 7. und 8. Februar ds. Js. in den Sälen des „Frankfurter Hof“ dahier eine große allgemeine Geflügel-Ausstellung stattfindet, zu welcher jeder einheimische wie auch auswärtige Züchter ausstellungsberechtigt ist, einerlei ob er einem Verbands angehört oder Einzelzüchter ist. Die betreffenden Interessenten wollen sich wegen Einforderung von Programmen und Anmeldebogen möglichst bald an den Vorsitzenden des Geflügelzüchter-Vereins (Mainstraße No. 13) wenden, da nur eine bestimmte Anzahl von Ausstellungsstellen zugelassen werden und spätere Eingänge keine Berücksichtigung mehr finden können. Den Züchtern stehen hohe Geldpreise und eine reiche Anzahl von Ehrenpreisen in Aussicht!

Rassauische Sparkasse. Am Ende des abgelaufenen Jahres dienten dem Sparverkehr der Rassauischen Sparkasse außer der Hauptkasse in Wiesbaden und den 28 Landesbankstellen 169 Sammelstellen. Die Zunahme der Spareinlagen betrug 5 1/2 Millionen Mark. Dadurch haben die Spareinlagen der Rassauischen Sparkasse den Gesamtbetrag von 145 Millionen Mark erreicht, die sich auf fast eine Viertelmillion Sparkassenbücher verteilen. Der Zinsfuß der Spareinlagen ist bekanntlich am 1. Januar 1914 auf 3 1/2 % erhöht worden.

Der Krieger- & Militär-Verein hält seine diesjährige Kaisergeburtstagsfeier mit Ball am Samstag, den 24. Januar im Saale zum „Frankfurter Hof“ abends 8 Uhr ab.

Am Sonntag Abend veranstaltete der hiesige katholische Jünglingsverein im „Frankfurter Hof“ bei vollständig ausver-

kauftem Hause seine Weihnachtsfeier. Nach dem Eröffnungsmarsch begrüßte Herr Stadtpfarrer Buus in kurzen Worten die Anwesenden, sowie die aus Frankfurt a. M. erschienenen Festgäste. Dann folgten 2 Sopran-Solis, von Frl. Rauscher Lehrerin, recht wirkungsvoll vorgetragen. Die Weihnachtsansprache hielt Herr stud. theol. Rauscher aus Frankfurt. Der darauffolgende Chor und Soli „Christi Geburt“ aus dem Weihnachtsoratorium von Müller wurde von Mitgliedern des Kirchenchores einer Anzahl Schulkinder und Frl. Rauscher unter der bewährten Leitung des Präses vom Jünglingsverein, Herrn Kaplan Pabst, recht exakt vorgetragen. Den Glanzpunkt des Abends bildete das Kindermärchen „Weihnachtsgauber“ mit Gesang, Orchester und Reigen. Eine wunderbare und zarte Einleitung der Musik versetzte die Zuhörer schon gleich in die rechte Stimmung. Die Rollen der Wichtelmännchen und besonders von Gretel und Fritz wurden von unseren kleinen Lieblingen so natürlich und unbefangen gespielt, daß jedermann erstaunt war. Die Sicherheit mit welcher die Kinder auftraten läßt ahnen, welch großer Mühe sich Herr Kaplan Pabst und die Lehrerin Frl. Kühn unterzogen haben. Die geschmackvolle Bühnenbeleuchtung und Dekoration trug zur Wirkung auch nicht wenig bei. Das Weihnachtsschauspiel „Friede den Menschen auf Erden“ wurde von Mitgliedern des Jünglingsvereins recht glatt abgepielt. Den musikalischen Teil hatten 2 Herren vom Frankfurter Opernhaus, Herr Kaplan Meurer aus Frankfurt a. M., zwei Schwestern unseres Herrn Präses, sowie mehrere Herren aus Frankfurt a. M. in liebenswürdiger Weise übernommen. Der reiche Beifall bewies die wohlverdiente Anerkennung. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen. Möge die wohlgelungene Veranstaltung das Ansehen und die Sympathie für den Jünglingsverein weiter fördern.

KMV Krieger- & Militär-Verein. Die Generalversammlung findet aus besonderen Gründen nicht Sonntag, den 18. sondern Samstagabend den 17. Januar statt.

Die Nachricht, daß der Treppenberg an der Marxheimerstraße für den Verkehr geschlossen sei, entspricht nicht den Tatsachen. Sollte eine derartige Maßnahme zur Ausführung gelangen, so würde dies den schärfsten Protest hervorrufen und zur Vorstellung bei der Eisenbahndirektion führen. Jedenfalls ist es für die Bahnverwaltung viel leichter den Treppenberg passierbar zu machen, als einen trockenen Fußweg neben der Fahrtrasse zu erhalten, der übrigens wegen des Fußverkehrs für die Passanten nicht ungefährlich ist.

GZVH Den Mitgliedern des Geflügelzüchtervereins wird hiermit nochmals zur Kenntnis gebracht, daß morgen (Donnerstag) Abend, von 8 1/2 Uhr ab eine außerordentliche General-Versammlung im Vereinslokale zum „Frankfurter Hof“ stattfindet, zu welcher jedes Mitglied, welches an der Ausstellung teilnehmen will, erscheinen muß. Bei dieser Gelegenheit soll gleichzeitig entgeltlich festgesetzt werden, welche Objekte und Tiere seitens der Mitglieder in den Katalog aufgenommen werden sollen. Gleichzeitig sollen auch die Programme, Plakate und Eintrittskarten an die gewählten Kommissionen übergeben werden. Da noch andere sehr wichtige Punkte vorliegen, wird seitens des Vorstandes um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringlichst gebeten.

Zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Da der freiwillige Eintritt und die Ausübung des Berechtigungscheines erst nach vollendetem 17. Lebensjahre erfolgen darf, braucht das erforderliche Kapital auch erst zu diesem Zeitpunkt flüssig zu sein. Nun darf aber die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst unter Umständen schon früher nachgekauft werden. Die Ministerialfinanz in. Ersatzangelegenheiten für Preußen hat daher nachgegeben, daß in diesem Falle der Unterhaltsnachweis auch durch die Vorlage eines Versicherungsscheines geführt werden kann, sofern die Versicherungssumme, die für den Dienst bei unrichtigen Waffen auf 1800 M. zu bemessen ist, mit Beginn des 18. Lebensjahres des Versicherten zahlbar wird.

Gezogene Gewinne. In der Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Massenlotterie fiel, wie man uns aus Berlin telegraphiert, ein Gewinn von 30000 Mark auf die Nr. 107030. In der Nachmittagsziehung fielen 50000 Mark auf die Nr. 190935, 5000 M. auf Nr. 121950, 3000 M. auf Nr. 205120. (Ohne Gewähr.)

Die Hausfrauen sind oft unzufrieden, wenn ihnen die Mittel fehlen, alle ihre Wünsche zu befriedigen. Und doch gibt es eine ganze Reihe von Wünschen, die sie ganz leicht selbst befriedigen könnten, wenn sie nur ihre Energie zusammenraffen. Wie oft sagen sie: „Ich habe keine Zeit dazu!“ und doch handelt es sich oft nicht um

die Zeit, sondern um die Lust. So ist die Sehnsucht jeder Hausfrau seit undenklichen Zeiten eine schöne und dabei doch billige Wäscheausstattung. Sie möchte, so fern sie sparsam ist, ihre Ausgaben mit den Einnahmen des Mannes in Einklang bringen und doch mit ihrem Hauswesen Staat machen. Nun denn, die Sache ist nicht so schwierig, wie sie aussieht! Wie man sich die ganze Wäsche mit geringen Ausgaben selbst herstellen kann, das lehrt die bekannte, im Verlage von John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, erschienene „Illustrierte Wäschezeitung“, die über alle Neuheiten auf dem Gebiet der Wäsche am besten informiert. Abonnements auf „Illustrierte Wäschezeitung“ für nur 25 Pfennig pro Nummer oder 75 Pfennig pro Quartal frei Haus durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern bei ersterem und durch den Verlag John Henry Schwerin G. m. b. H., Berlin W. 57. Man achte genau auf Titel und Verlag dieses im 24. Jahrgang erscheinenden Blattes! Zu beziehen durch die Buchhandlung von Albin Schüh.

— Etwas für unsere Kleinen. Eine Mutter, die ihre Sproßlinge wirklich lieb hat, wird dieses nur dadurch beweisen, daß sie für sie die besten und teuersten Geschenke zum Spielen kauft und die beste Kleidung; auch hinsichtlich dessen, was zur Hygiene und Reinlichkeit der Kleinen erforderlich ist, wird sie nur stets das Beste und Wertvollste wählen, und zwar ein solches, welches die größte Wirkung mit der angenehmsten Anwendung und der sichersten Unschädlichkeit verbindet. Nehmen wir diese drei Eigenschaften zusammen, so haben wir schon das, was jede Mutter ausschließlich verwenden sollte: Die Providolseife. Ist es doch die einzige Seife, welche gleich vorzüglich zur ständigen Hautpflege geeignet ist, als auch als Vorbeugungsmittel für die verschiedensten Hautkrankheiten (bakterieller Haarausfall, Flechten, Pickel, Schuppen und Hautjucken). Außerdem entwickelt sie einen angenehmen und weichen Schaum, hinterläßt keine hautreizende Eigenschaft, und daher kommt auch wohl der Ruf der Providolseife, als das idealste Hautpflegemittel für unsere Kleinen. Der Preis des Originalstückes ist M. 0,80, Probestücke M. 0,50 und ist die Seife auch im Karton von drei, sechs oder zwölf Stück zu beziehen. Der Versand erfolgt eventl. auch per Nachnahme von der Providol-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW 21, Alt-Moabit 104.

Aus der Umgegend.

Königstein 12. Jan. Der Landrat des Overtaunuskreises hat sämtliche Vereine, die am Geburtstage des Kaisers öffentliche Lustbarkeiten veranstalten, von der Zahlung einer Lustbarkeitssteuer befreit. — (Wintersport mit Hindernissen.) Tausende und Abertausende waren es wieder gestern, die den herrlichen Tag benutzten und im Taunus die Winterportplätze belebten. War auch kein Neuschnee gefallen und alle Wege etwas vereist, so hinderte das doch die begeisterten Sportler nicht an der Ausübung ihrer gesundheitsförderlichen Tätigkeit. Das Wettrodeln, das auf der Schwarzen Weg-Bahn stattfand, hatte sehr viele sachverständige Zuschauer angelockt, wie nicht minder die Preisverteilung im „Frankfurter Hof“ zu Kronberg eine vergnügliche Schar. Auf manchen besonders vereisten Stellen gab es viele Unfälle, die aber ernstlichere Verletzungen nicht im Gefolge hatten. Auch die Einfahrt sollte nicht ungestört verlaufen, da schon am Vormittag auf der Kleinbahn Höchst-Königstein bei der Station Münster zwei Personenzüge zusammenstießen. Die beiden letzten Wagen des einen Zuges, die glücklicherweise nicht besetzt waren, trockten recht viele Sportausflüger in den anderen Wagen saßen, stürzten um. Der Materialschaden war bedeutend, nur ein Passagier wurde leicht verletzt.

Frankfurt a. M. (Eine Überraschung der liebenden Gattin.) Recht tief ließ ein Vorgang blicken, der sich in Darmstadt an der Kasse des Orpheums ereignete. Dort erschien eine Dame und verlangte den Parkettst. Nr. 10. Es wurde ihr gesagt, den Platz könne sie nicht haben, aber die benachbarten Plätze ständen ihr zur Verfügung. Allein sie wollte unbedingt den Platz Nr. 10 haben. Der Kassierer sagte schließlich in seiner Verlegenheit: „Aber der Platz Nr. 10 wird ja von einem der Mitwirkenden gebraucht. Der Herr bekommt von einem anderen Schauspielers vor Aufgang des Vorhanges nämlich eine tröstliche Ohrfeige, das gehört zum Stück.“ Die Dame erwiderte: „Ja deshalb will ich den Platz gerade haben, das Billet wollte ich nämlich meinem Manne schenken.“ Zu ihrem großen Bedauern konnte dieser Wunsch indes nicht erfüllt werden.

Dreiverbandlchmerzen.

Die Erwartung, daß der Erste Lord der britischen Admiralität Winston Churchill während seiner Anwesenheit in Paris sich werde ausfragen lassen, um die hier fortbestehende unangenehme Wirkung von Lloyd Georges jüngsten Erklärungen abzuschwächen, ist bisher unerfüllt geblieben. Als möglich gilt, daß die französische Regierung vertraulich darüber unterrichtet wurde, inwieweit das britische Kabinett in seiner Gesamtheit jene Meinungsäußerungen seines Schatzkanzlers billigt oder ablehnt. Die ungeduldige Pariser Presse zeigt eine große Beiläufigkeit, über diesen wichtigen Punkt autoritativ aufgestellt zu werden. Eine geradezu herausfordernde Sprache führt das brandstiftische Blatt *Action*, das rundheraus erklärt: „Die Dinge sind nachgerade so weit gediehen, daß sich Frankreich weder auf die mit dem Dreieund liebäugelnde Diplomatie Englands noch auf die britische Flagge verlassen kann. Wir finden es hoch an der Zeit, mit der den Zeitumständen nicht mehr entsprechenden Aufstellung der französischen Kriegsstotte zu brechen. Frankreich muß zu seiner früheren Marinepolitik zurückkehren. Neben der Behauptung ihrer Angriffstellung im Mittelmeere muß die Republik für die Verteidigung ihrer atlantischen Küste aus eigenen Kräften sorgen, weil es ihr Lebensinteresse gilt.“ Der Artikel gipfelt in der Aufforderung an den französischen Marineminister und an das gesamte Kabinett Doumergue, von dem Aberglauben zu lassen, als sei Toulon die Seele der französischen Seemacht. Die Verstopfung des Toulonner Hafens bedeute vielmehr eine sehr ernste Gefahr. Dieser durchaus nicht vereinzelt Befürwortung der Rückkehr zur Zweiteilung der französischen Kriegsstotte liegen übrigens auch wahlaktische Rücksichten zugrunde.

Rundschau.

Deutschland.

— **Nachweis für Einjährig-Freiwillige.** Junge Leute, die als Einjährig-Freiwillige dienen wollen, müssen in der Lage sein, die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Ausrüstung, Bekleidung, Wohnung usw. für die Dauer der einjährigen Dienstzeit zu tragen. Die Fähigkeit hierzu gilt durch eine vorgelegte bezeugte Erklärung des gesetzlichen Vertreters des Bewerbers als erwiesen. Da der freiwillige Eintritt und die Aushändigung des Berechtigungsscheins erst nach vollendetem 17. Lebensjahr erfolgen darf, braucht das erforderliche Kapital auch erst zu diesem Zeitpunkt flüssig zu sein.

× **Krist der Vermögenserklärung.** Auf zahlreiche Anfragen teilt man mit, daß in der Angelegenheit der Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag, wie dies von Seiten der Kreise des Wehrbestandes gewünscht wurde, in kürzester Zeit eine Entscheidung zu erwarten ist.

+ **Baumpflanzung an den Bahntrecken.** Während der letzten Jahre sind im Bereiche der Staatseisenbahnenverwaltung an vielen Bahntrecken Versuche mit der Ausbarmung von Bösungen und Treumstücken zur Anpflanzung von Obstbäumen gemacht worden, um bei den Eisenbahnbediensteten die Betätigung in der Obstbaumpflanzung anzuregen und ihnen den Erwerb guten Obstes zu erleichtern.

Dom Reichstag.

+ **Arbeitsplan.** Der Seniorenkongress des Reichstags ist zum 15. Januar einberufen worden, um über die Beschäftigung des Reichstages Vorschläge zu machen. Der Seniorenkongress will, wie im Vorjahre, für die gesamte zweite Etatsperiode einen bestimmten Plan aufstellen und darüber Beschluß fassen, welche Tage bis zum 1. März thätig bleiben sollen. Der Arbeitsplan für den Etat soll so aufgestellt werden, daß eine rechtzeitige Verabschiedung des Etats bis zum 1. April ermöglicht wird. Die Budgetkommission des Reichstages beginnt die Etatslegung am 14. Januar. Die zweite Lesung des Etats soll im Plenum des Reichstages am Montag, den 19. Januar, ihren Anfang nehmen.

— **Keine Veränderungen.** Wie mitgeteilt wird, ist die aufgetauchte Meldung über einen bevorstehenden

Wechsel in den leitenden Regierungs- und Seereskommandostellen grundlos. Sie wird amtlich nicht dementiert, weil sie zu häufig auftritt.



Oberst von Reutter.

Originalaufnahme des durch den Zaberner Prozeß bekannt gewordenen Oberst v. Reutter.

Europa.

Italien. Die in Kraft getretene Aussperrung sämtlicher in den weltberühmten Marmorbrüchen von Carrara beschäftigten 10 000 Arbeiter, über die bereits berichtet wurde, besteht immer noch unverändert und in vollem Umfang fort. Verhandlungen haben bis heute noch nicht stattgefunden, weshalb mit dem Wiederbeginn des Rohmaterialverhandes in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Die Materialbestände in Deutschland vermindern sich zusehends und die deutschen Marmor-Sägerwerke müssen ihren Betrieb bereits wesentlich einschränken.

Portugal. Wie man meldet, hat die portugiesische Senatskommission für koloniale Angelegenheiten ihr Gutachten über den Ministerertrag wegen Ermäßigung der Durchfuhrgebühren in der Kolonie Angola abgegeben. Die Kommission ist der Ansicht, der Erlaß sei als unzeitgemäß aufzuheben.

Norwegen. Der Offizierverein beendigte seine Jahresversammlung mit dem einstimmigen Beschluß, dem Verteidigungsministerium anheimzufallen, bis es solle dem Storching den Vorschlag unterbreiten, die erweiterten Militärübungen innerhalb eines Jahres abhalten zu lassen. Jetzt üben nämlich die Infanterie zusammen 144, die Kavallerie 198, die Artillerie 188 und die Ingenieurtruppen 168 Tage, auf fünf Jahre verteilt.

Griechenland. Die Hofkommission von Heraklion auf Kreta schreibt eine Submission für die Ausführung von Hafnarbeiten aus, deren Kosten sie auf 3,5 Millionen veranschlagt. Vorgeesehen ist die Anlage eines Wellenbrechers, eine Vertiefung des vorhandenen Hafens und die Anlage eines neuen.

Drinne aber hielt Gretchen die Arme um Mamas Hals geschlungen.

„Der Soldat gefällt mir gar nicht,“ bekannte sie aufrichtig. „Da ist mir Onkel Richard viel lieber. Ruhe ihn nicht mehr, Mama!“

Lisa drückte das kleine Köpfchen an sich; Tränen entfloßen ihren Augen.

„Mama, bist du böse auf mich?“ fragte der kleine, sich schon zum Nittelweinen verziehende Mund. „Ich habe ja Mama folgen wollen und auf mein Zimmer gehen, aber Manon hat mich hereingeführt. Bitte, sei nicht böse! Ich habe mich so gefreut, zu dir zu kommen, liebe Mama! Bitte, hab' mich lieb!“

„Engel!“ flüsterte Lisa und preßte das Kind schluchzend ans Herz.

Auch diese Nacht war für Lisa eine unruhige und schlaflose gewesen; mit weit offenen, glanzlosen Augen starrte sie auf ihre Kammerjungfer, als dieselbe jetzt, am Morgen, mit der Meldung herantrat, daß der Herr Baron soeben angekommen sei und mit der gnädigen Frau gemeinsam das Frühstück einzunehmen wünsche, wenn es ihr genehm sei.

Nicht oft geschah es, daß man sich in diesem Hause schon so frühzeitig am Tage im Speisezimmer zusammenfand; denn Witolds Beschäftigung gestattete ihm in den seltensten Fällen, so lange zu warten, bis es seiner Frau gefiel, sich zu erheben.

Es war daher begreiflich, daß sich in der Stimme der Kammerjungfer eine gewisse schnippische Verwunderung über den ihr gewordenen Auftrag verriet. Ueberhaupt hatte

Serbien. Der Generalstabschef Boscha Terlich, der sich im bulgarischen Kriege als Divisionskommandant auszeichnete, lebte das angebotene Kriegsminister-Portefeuille ab. Die Ursache der über zwei Wochen währenden Kriegsminister-Krise ist in einem stillen Konflikt zwischen der Regierung und dem Offiziersbund, genannt „Schwarze Hand“, zu suchen.

Türkei. Man hält einen Wechsel im Großwesir für nahe bevorstehend. Die Verhältnisse drängen offensichtlich auf baldige völlige Umbildung des Kabinetts hin. Angeblich haben Talaat und Halil Bey gegenwärtig die meisten Ansichten auf die Nachfolge des Großwesirs.

Amerika.

Ver. Staaten. Man wird ohne Zweifel versuchen, die Aufhebung der Gebührenfreiheit für die amerikanische Schifffahrt im Panamakanal durchzusetzen.

Mexiko. Es betragen die Zolleinnahmen neuerdings 5 133 831 (i. S. 3 830 612) mex. Dollars. Der 10proz. Zuschlag ergab 406 012 mex. Dollars.

Asien.

Japan. Man meldet, daß Japan mit französischen Kapitalisten in Verhandlungen über eine Anleihe von 500 Millionen Franken stehe, die durch Obligationen der Hypothekbank gedeckt werden und der wirtschaftlichen Entwicklung Japans dienen soll.

Aus aller Welt.

Köln. In Osterfeld feierte die Witwe Schoning ihren 100. Geburtstag. Sie ist noch wohlhaft und erfreut sich eines ausgezeichneten Gedächtnisses.

Erier. Die Unterschlagungen des verhafteten Conger Gemeindevorsteher Wilmann, der mehrere Tausen verwalte, betragen 75 000 Mark.

Basel. Die älteste Einwohnerin Basels, Frau Maria Hegel, ist im Alter von 100 Jahren, 5 Monaten und 18 Tagen gestorben.

Rom. In Bagliano in den Sabinerbergen kam es zwischen den Bauern und den Ortsgendarmen zu einem blutigen Zusammenstoß. 31 Personen wurden verwundet. Das notleidende Landvolk greift auch an anderen Orten des Latiums die Besitzungen der herrschenden Grundbesitzer an.

San Sebastian. Die Meldungen von dem stattgehabten Brande sind stark übertrieben worden. Nur ein altes hölzernes Theater ist abgebrannt, während kein Mensch sich im Innern befand; es ist darum kein Verlust von Menschen zu beklagen, und auch der materielle Verlust ist nicht übermäßig groß. Man kann also nicht von einer Katastrophe sprechen.

Gerichtssaal.

§ **Vernünftiger Bescheid.** Das Herz auf dem richtigen Fleck hat offenbar der Varmer Oberbürgermeister, von dem ein nachahmenswerter Bescheid in einer Sitzung der Strafkammer bekannt wurde. Unter der Anklage des Diebstahls sollte sich eine Ehefrau verantworten, die mit ihrem Mann in den denkbare dürftigsten Verhältnissen lebt. Als die Not aufs höchste gestiegen war, ließ sich die Frau, um für ihren Säugling Milch kaufen zu können, dazu verleiten, den Gasautomaten zu öffnen, und die ein einige Groschen zu entnehmen. Die Sache wurde bei der nächsten Revision entdeckt und gegen die Frau Anklage erhoben. Der Bagatelldiebstahl hätte für die Angeklagte schwere Folgen haben können, denn sie ist bereits wegen des gleichen Delikts, wenn auch geringfügig, vorbestraft. Der Vertreter der Anklage mußte daher auch nach dem Buchstaben des Gesetzes, auf Rückfalldiebstahl plädieren und beantragte gegen die Frau die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof zog aber in Erwägung, daß der gestohlene Betrag sehr gering war, und daß die Frau in entschuldbarer Notlage gehandelt habe. Nach der Novelle zur Strafprozessordnung tritt aber in solchen Fällen eine Strafverfolgung nur ein auf Antrag des Geschädigten, auch kann das Gericht dann noch auf Geldstrafe erkennen. Als geschädigt kam im fraglichen Fall die Stadt in Betracht, die durch den Oberbürgermeister vertreten wird. Der Oberbürgermeister hat es nun abge-

ganze Art ihres Betragens in kaum mehr als 24 Stunden einen merkwürdigen Umschlag erlitten.

Schon bei der Entgegennahme der Müge, welche ihr gestern noch für ihr Verhalten während der Anwesenheit eines Besuches zu Teil geworden, hatte sich diese Veränderung in der spöttischen Sicherheit gezeigt, mit der sie erklärte, sie habe nicht wissen können, daß sie zur Unzeit komme, und sie sei dafür nicht verantwortlich.

„Wohl aber für die Lüge, und nur allein für diese habe ich Sie verantwortlich gemacht,“ hatte Lisa sie zurecht gewiesen, indem sie fest und stolz dem festen Blicke begegnete. Hinterher erwiderte sie aber doch über die Anzüglichkeit, welche in den Worten des Mädchens gelegen.

„So betrügt sich eine Dienerin nur dann gegen ihre Herrin,“ sagte sie sich, „wenn sie dieselbe in der Hand zu haben glaubt, wenn sie auf ihre Unentbehrlichkeit pocht und weiß, daß nur noch auf ihr Schweigen, nicht auf ihre Achtung gezählt wird.“

Ueber all die Eindrücke dieser Tage hatte Lisa die Abwesenheit ihres Vaters und den Grund derselben beinahe vergessen; und sie nahm jetzt auch die Anzeige seiner Rückkehr fast gleichgültig auf.

Noch stand sie zu sehr unter dem Einflusse der Erinnerung; ungedämpft war der Aufbruch in ihrem Innern, und ihre Natur lag mit sich selbst im Zwiegespräch. Alles Andere hatte neben diesem Seelenkampfe an Wichtigkeit verloren. Hin und her geworfen zwischen den Gegensätzen, fühlte sie sich zerfahren, müde und elend.

Und jetzt ließ ihr Gatte sie zu sich bescheiden. War sie denn nicht von ihm selbst frei gegeben mit dem Verständnis, daß er derjenigen kein Herz zu schenken habe, die nur den Namen seiner Gattin tragen sollte? Sein Herz

Spätes Erkennen.

3.

„Ach, Mama, es war so schön. Die Bäume hatten alle Glaskleider an und glitzerten in der Sonne. Nicht wahr, es ist kein Eis, es ist Glas? Manon sagt, es ist nur Eis...“

So plauderte die Kleine, während die Baronin, die sich wieder gesetzt hatte, sie von Hut und Schleier, Mantel und Gamaschen befreite. Sie ließ das Kind nicht mehr von ihrer Seite.

Steinweg, dem es nur einige schone Blide schenkte, fühlte die Absicht.

„Ein reizendes Kind!“ sagte er endlich mit einem kaum merkbaren Anflug von Gereiztheit. „Ich wollte, es übertrüge nur einen ganz kleinen Teil dieser Liebkosungen, die ihm werden, und die es doch nicht zu würdigen weiß, auf einen, den sie glücklich machen würden.“

Die Baronin strafte seine Rede mit einem ernsten Blicke, den er sehr wohl verstand. Ohne sich auf eine weitere Bemerkung einzulassen, für die ihm der günstige Moment vorläufig vorüber zu sein schien, sah er auf die Uhr und griff nach seiner Müge.

„Ich habe die übliche Besuchszeit weit überschritten,“ fürchte ich,“ sagte er.

Sie hielt ihn nicht zurück.

Auf seine Frage, wann er wiederkommen dürfe, entgegnete sie ausweichend: das hänge von ihm selber ab. Sich in die Lippen beißend, verbeugte er sich ohne ein Wort des Abschiedes.

„Vah!“ murmelte er, während er den Salon durchschritt, in sich hinein. „Und nun erst recht!“

lehnt, einen Strafantrag zu stellen und in Ermangelung eines solchen mußte das Gericht auf Freisprechung der Angeklagten erkennen.

§ Sühne für den Tod der Kinder Isadora Duncan. Mit Zustimmung des Strafschöffen wurde der Chauffeur Morvand, dessen Fahrlässigkeit, wie erinnerlich sein wird, den Tod von zwei Kindern Isadora Duncan und der Gouvernante der Kleinen verschuldet hatte, zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Wie erinnerlich sein wird, trug sich das Unglück auf dem Seinelai im Pariser Vorort Neuilly zu. In dem von dem Chauffeur Morvand gesteuerten Krafswagen saßen das drei Jahre alte Schindin Patria und sein sechsjähriges Schwesterchen Deadie mit ihrer Erzieherin. Bei einer Wendung geriet das Auto ins Schleudern und flog die hohe Böschung hinab in den Seinelai. Alle drei Insassen ertranken; dem Chauffeur gelang es allein, abzupringen und sich zu retten. Jetzt ist das Urteil gegen den Schuldigen erfolgt, obwohl die schmerzliche geprüfte Mutter seinerzeit gebeten hatte, das strafrechtliche Verfahren einzustellen.

Kleine Chronik.

— **Neue Großstadt.** In der Spandauer Stadtverordnetenversammlung machte Oberbürgermeister Hölke die Mitteilung, daß Spandau in die Reihe der Großstädte eingetretten ist. Dem 100.000. Einwohner wird ein Sparkassenbuch mit 300 Mk. übereichen werden.

— **Für 50.000 Mk. Uhren- und Schmuckfachen erbeutet.** Dieben, die das Geschäft des Uhrmachers Gilbert in Berlin heimsuchten, fielen Uhren, Ketten, Ringe und andere Schmuckfachen im Gesamtwert von etwa 50.000 Mk. zur Beute.

— **Bernsteinsunde.** Nach dem letzten Nordoststurm ist an der Ostküste außerordentlich viel Bernstein gefischt worden. Eine derartige Menge ist seit langen Jahren nicht gewonnen worden. Ein Stück darunter wog mehr als 300 Gramm.

— **Bestohlen.** In Hohenfalsa (Posen) wurden drei Schüler festgenommen, die eingestanden haben, seit dem vergangenen Sommer vielen Mädatigen in der katholischen Kirche die Portemonnaies gestohlen zu haben.

— **In Konkurs.** Der bekannte Orchideenzüchter Gustav Haardt in Pöhlitz hat Konkurs angemeldet. Die Aktien haben einen nominellen Wert von 1,5 Millionen Kronen, die Passiven betragen 900.000 Kronen.

— **Ueberrascht.** In Oberneubrunn ist das Hohnanische Sägewerk niedergebrannt. Drei der in dem Gebäude wohnenden Arbeiter wurden von dem Feuer im Schlafe überrascht und sprangen aus dem Fenster. Sie erlitten schwere Verletzungen.

— **Die Frau verkauft.** Ein Hausbesitzer aus Jawierce verkaufte vor etwa fünf Monaten sein Hab und Gut und zog mit seiner bildschönen Frau nach Amerika, um dort sein Glück zu suchen. Er scheint es aber nicht gefunden zu haben. Seinen Angehörigen schrieb er trotzdem wiederholt, daß es ihm gut gehe. Dabei fiel es den Verwandten auf, daß die Frau nichts von sich hören ließ. Vor einigen Tagen nun erhielten die Angehörigen des Auswanderers aus einem Rattowitzer Krankenhaus die Mitteilung, daß sich der Mann hier schwer krank in Behandlung befinde. Er wünsche seine Verwandten zu sehen. Auf dem Krankenbette gestand er, daß er sich in Amerika nur kurze Zeit aufgehalten habe und wieder hierher zurückgekehrt sei. Seine Frau habe er bereits vor längerer Zeit für 1000 Dollar an ein Frauenhaus verkauft.

— **30 weibliche Rechtsanwälte.** Die französische Hauptstadt besitzt jetzt dreißig weibliche Rechtsanwälte, da dieser Tage Fräulein Emille Bradues als 30. weiblicher Anwalt zur Ausübung des Rechtsanwaltsberufes die Erlaubnis erhielt.

— **Landung eines Flugzeuges auf einem Dach.** Der französische Aviatiker Gilbert stieg in Issy-les-Moulineaux zu einem Flug auf, umkreiste den Eiffelturm und verfuhr dann wieder auf dem Flugplatz zu landen. Der Apparat hatte jedoch noch eine zu große Geschwindigkeit und trieb in einer Höhe von 20 Meter mit großer Gewalt auf das Dach einer Gipsplattenfabrik, das zum Teil eingedrückt

behielt er sich vor — er hatte kein Anrecht an das ihrige, und wozu blieb diese Scheinehe dann aufrecht erhalten? Trotz und Bitterkeit regten sich noch in ihr, als sie nach einer Weile ins Speisezimmer trat. Sie hatte nicht lange auf sich warten lassen, gleichwohl aber sich vollkommen angekleidet.

Auch nicht einmal ihr Anzug sollte an die bequeme, nachlässige Vertraulichkeit des ehelichen Lebens erinnern — jetzt weniger denn je.

Es war das eine Regung keuscher Sprödigkeit des Mädchengemütes, welche sie sich nicht einmal zu erklären bemühte — wenn sie sich derselben überhaupt bewußt war.

Ruhig, wohlwollend, ja fast mitleidsvoll richteten sich die Augen des Barons auf sie, während er sein Kind im Spiel emporhob, das unter Lachen und Jubeln jedes Mal, wenn es wieder herunterkam, sein unwiderstehliches: „Bitte, Papa, mehr!“ ertönen ließ.

„Jetzt ist es genug, du unerfährliche kleine Bettlerin; Mama ist hier!“ lautete endlich der väterliche Befehl.

Gretchen, welche bis jetzt den Eintritt Vitas nicht bemerkt hatte, wendete sich so rasch auf dem Fensterrand, wo sie stand, um, daß sie beinahe den Händen des Vaters entglitt wäre.

„Mama, Mama!“ rief sie lebhaft und streckte dabei die Armechen so verlangend nach Vita aus, daß diese näher herzutrat, um sie in die Arme zu nehmen und ihr den Morgentau zu geben.

Die Kleine plauderte dabei aber schon lustig weiter. „Wir gehen nach Kiefling; dort bekomme ich einen Schneemann und später auch Blumen; Papa hat's versprochen — und Papa geht auch mit zu Großmama.“

Vita streifte mit einem fragenden Blick ihren Vatten,

wurde. Der Aeroplan ging gänzlich in Trümmer. Der Flieger kam mit leichten Verletzungen davon.

— **Merkwürdig.** An manchen Stellen der Bretagne wurden sonderbare Erscheinungen in der Natur wahrgenommen. Aus verschiedenen Bezirken liegen nämlich Meldungen vor, nach denen gegen halb 9 Uhr ein stark leuchtender Zug kleiner Sterne am Himmel bemerkt wurde, der in ziemlich schneller Weise fiel und verschwand. Besonders Störungen in der Witterung wurden zuerst nicht bemerkt. Vier Stunden später jedoch ereignete sich ein mehrere Sekunden andauerndes ziemlich heftiges Erbeben. In den Häusern wurden die Haushaltsgegenstände durcheinandergeworfen und einzelne Gebäude sollen sogar Risse erhalten haben.

— **5 Millionen Schaden durch die Suffragetten!** 5 Millionen Mark ist die Summe, die durch die Brandstiftungen der Suffragetten im vergangenen Jahre in England verursacht wurde. Die Gesamtzahl der Brände, die auf sie zurückgeführt werden müssen, beläuft sich auf 33, und dabei sind nur die Brände berechnet, deren Schaden sich auf über 20.000 Mk. beläuft. Der schlimmste Monat war der Juni; er brachte 7 Feuersbrünste durch die Suffragetten mit einem Schaden von fast 1 Million Mk.; April, Oktober und Dezember wiesen je 5 große Brände auf; die beiden Feuersbrünste, die im September von den Suffragetten angelegt wurden, riefen allein einen Schaden von 1 Million Mk. hervor. Wahrscheinlich rühren übrigens noch viel mehr Brände von den englischen Stimmrechtsweibern her; denn es ist doch merkwürdig, daß die Gesamtsumme der Verluste durch Feuer sich im vorigen Jahre in England auf über 72 Millionen Mk. beliefen, während sie im Jahre 1912 nur 54 Millionen und im Jahre 1911 gegen 64 Millionen betrug.

— **Generalssohn als Schwindler verhaftet.** Die französische Sicherheitsbehörde nahm in Orléans den als Passagier des Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ aus Southampton dort eingetroffenen Sohn des spanischen Generals Brazza auf Ansuchen der Madrider Behörden fest. Er wird beschuldigt, das Ansehen seines Vaters zu Schwindeleien größten Stiles ausgebeutet zu haben und nach Unterschlagungen in Höhe von 1 Million Mark bei einer Madrider Bank geflüchtet zu sein. Brazzas Helfer war ein früherer Direktor der Schweizer Bank in Madrid. Es gelang, auch diesen in Perpignan zu verhaften. Brazza erklärt, daß er seinem Anwalt Enthüllungen machen wolle, aus denen hervorgehe, daß er das Opfer politischer Männe sei.

— **Ausgrabungen in Mittelägypten.** In Tell-el-Amarna haben die wieder begonnenen Grabungen bereits eine neue Bereicherung des Wissens über die Residenz des „Königs“ Amenophis 4. gebracht. Es wurde das Haus des Generals Ramose gefunden.

Vermischtes.

— **Seltene Krankheit.** Eine selten beobachtete Kinderkrankheit tritt in Breslauer Schulen auf. Die Direktion der Kinderklinik teilt folgendes mit: Es dürfte für weitere Kreise interessant sein, daß seit einigen Wochen in der Stadt Breslau eine ziemlich seltene und wenig bekannte Infektionskrankheit auftritt. Von Laien wird die neue Krankheit meist mit anderen Kinderkrankheiten, wie Scharlach, Masern, Möteln verwechselt, mit denen sie teilweise eine gewisse Ähnlichkeit hat. Die auffälligste Krankheitserscheinung besteht in einem hellroten, fleckigen, etwas erhabenen Ausschlag, der zuerst auf den Wangen und auf der Außenseite der Vorderarme auftritt und sich von da über den ganzen Körper verbreitet. An manchen Stellen, besonders im Gesicht und am Hals, fließen die einzelnen Flecke zu stark geröteten, sich heiß anführenden Flächen zusammen. Oft besteht lästiger Juckreiz und leichte Fiebertemperatur. Die Krankheit hat einen durchaus gutartigen Charakter und pflegt nach vier bis sechs Tagen ohne besondere Behandlung abzuheilen. Sie hat am meisten Ähnlichkeit mit Nesselsucht oder Masern.

— **Segen des Blühes.** Daß Blüte statt der Zerstörung und des Unheils zuweilen auch von segensreichen Folgen begleitet sein mögen, zeigen nachstehende Fälle. Im Jahre 1893 schlug während eines schweren Gewitters in

der Nähe von Seis in Tirol ein Blitz in eine Geröllhaube. Man bemerkte später, daß an dieser Stelle Wasser hervortrat. Der eigentümliche Geruch und das Aussehen des Quellwassers veranlaßte den Besitzer der Haube, es untersuchen zu lassen. Dabei ergab sich, daß die Quelle einen hohen Gehalt an schwefelsaurem Eisenorydul und Magnesiumoxyd besaß, so daß es sich vortrefflich zu Heilzwecken eignete. — In der Nähe von Weihenfeld zerplitterte vor einigen Jahren ein Blitz einen alten Birnbaum, der in dem Garten eines Bauern stand. Beim Ausgraben der Wurzeln des Baumes stieß man in geringer Tiefe auf Braunkohlen. Der Bauer konnte das Gelände zu einem ansehnlichen Preis zur Anlage einer Kohlengrube verkaufen.

— **Nach dem Tod eines reichen, aber sehr geizigen Bäckermeisters** in einer kleinen schlesischen Stadt suchten seine erwachsenen Kinder vergeblich nach dem hinterlassenen Vermögen. Fünf Jahre später schlug ein Blitz in das Haus des Bäckermeisters. Bei den Aufräumarbeiten fand man unter den Dielen des Bodens eine eiserne Kasse, die Staatspapiere im Wert von 120.000 Mark enthielt. — Ein Rentner in Köln hatte seit Jahren die Sprache verloren. Alle Behandlungsmethoden waren erfolglos geblieben. Da wurde er eines Tages auf einem Spaziergang von einem Blitzstrahl getroffen, infolgedessen nur betäubt. Nach seinem Erwachen aus der Betäubung konnte er sogleich wieder ziemlich gewandt sprechen, und nach einigen Wochen hatte er ganz sein Sprachvermögen wieder.

— **Das Angstschreien der Frösche.** Das Quaken der Frösche, wie wir es an Sommerabenden an einem Teich genugsam hören, ist allgemein bekannt. Die Frösche geben aber noch einen anderen Schrei von sich, den Angstschrei, welcher nur wenigen Menschen bekannt ist, und über welchen Hermann Löns folgendes berichtet hat. Schon als Knabe hatte Löns einmal an einem Sommerabend im Garten einen eigentümlichen durchdringenden Schrei vernommen, den er nicht zu deuten wußte. Er fand an der Stelle, woher der Schrei gekommen zu sein schien, in einem Salatbeet einen Grasfrosch, der platt auf dem Boden lag, die Beine in ganz sonderbarer Stellung in die Höhe hielt und sich augenscheinlich gegen einen davonfliegenden Raub verteidigte hatte. Später wurde Löns an diese jugendliche Beobachtung lebhaft erinnert. Er hatte einen besonders ansehnlichen Frosch gefangen und ihn in eine Pappschachtel gesetzt, um ihn später einem Museum zu übergeben. Aus Versehen stieß er die Schachtel um und war nicht wenig überrascht, als der Frosch dabei denselben schrillen Schrei ausstieß, der ihm früher ein Rätsel gewesen war. In zoologischen Werken findet sich bisher kaum eine Andeutung über den Angstschrei der Frösche. Löns führt aber noch zwei weitere Fälle an, bei denen die fraglichen Frösche einmal von einer Spitzmaus, das andere Mal von einer jungen Katze überfallen worden waren und ihre Todesangst auf gleiche Weise geäußert hatten.

— **Ohne Schlangen.** In Island gibt es bekanntlich keine Schlangen, ein Phänomen, das schon oft die Gelehrten zu tiefgründigen Forschungen angeregt hat. Die Isländer selbst erklären das rätselhafte Phänomen mit folgender Legende: Der heilige Patrik, ihr Nationalheiliger, habe einfach alle Schlangen vernichtet. — Merkwürdig ist nun aber, daß auch die Insel Guernsey in gleicher Weise von Schlangen verschont ist. Und da Patrik vormalig auch auf der Insel Guernsey einen kurzen Aufenthalt nahm, glauben auch deren Bewohner an dieselbe Legende. Dieser Glaube wurzelt aber so stark im Volke, daß man selten fest überzeugt ist, man brauche eine Viper nur auf den Boden von Island oder Guernsey zu legen und sie müsse sofort sterben. Merkwürdigerweise sollen bisher tatsächlich alle Schlangen dort gestorben sein.

— **Kindermund.** Der kleine Fritz: „Du, Papa, was sind denn das, Sirenen?“ Vater: „Sirenen? Das sind sagenhafte Meeresgeschöpfe, unten Fisch, oben Mensch.“ Der kleine Fritz: „Ja! Dann kann man ja nur die Hälfte von ihnen essen.“

— **Der Pros. Besuch.** „Ihr Schwiegersohn ist wirklich ein lustiger Patron, Herr Kommerzienrat.“ Kommerzienrat: „Ein Kunststück; wenn ich mein Schwiegersohn wär, so wär' ich auch lustig.“

Längst aber hatte Vita die Aufwallung beendet, unter der das unschuldige Kind hatte leiden müssen, und dessen furchtsame Miene erschien ihr wie ein unerträglicher Vorwurf.

Einer Regung ihres Herzens folgend lauerte sie sich plötzlich neben die Kleine nieder auf das Parkett, nahm sie an ihre Brust und küßte sie mit Innigkeit und Nührung.

Aller Schmerz war mit einem Hauch aus der Kinderseele verschwunden. Gretchen jubelte wieder.

„Gute Mama, liebe Mama! Kommst du auch mit nach Kiefling? Gretchen wird sehr artig sein,“ bat und verhielt sie unter Liebkoßungen.

„Vielleicht, vielleicht!“ tröstete sie Vita, aber das genügte der Kleinen noch nicht, und es war schwer, die Weiden zu trennen; erst als Gretchen mit etwas Nachdruck vom Speisetische versehen war, gehorchte sie einem wiederholten gütigen Befehle ihres Vaters, dessen wehmütiger Blick und zuckende Lippen eine tiefgehende, nur mit Mühe bemerzte Bewegung verrieten.

Der Diener hatte Eier und kaltes Fleisch auf den Tisch gestellt; Witold griff schweigend zu, während Vita sich ihm gegenüber mit Einschnitten des Kaffees zu schaffen machte.

Als der Diener endlich verschwunden war, richtete der Baron einen Blick der Besorgnis auf seine Frau. Die schlecht verbrachte Nacht hatte einen bläulichen Schatten um ihre Augen zurückgelassen.

Die Frage, ob sie sich unwohl fühle, verneinte sie. Der Ton der Teilnahme hatte sie überrascht, doch mehr belästigt, als erfreut. Was kümmerte er sich wohl um ihre Gesundheit?

(Fortsetzung folgt.)

Empfehle

Arbeiter-Jacken

halbleinen, Pilot,
— Jwitz-, Pilot- und Manchesterhosen. —
Beste und zurückgesetzte Waren
stets zu außerordentlich billigen Preisen am Lager
Kein fehlerhafte oder Ramschware.

OTTMAR FACH

Inhaber Carl Fach
Manufaktur-, Schuh- und Kurzwaren.

Deutscher Scherer COGNAC

in langen b/Frankfurt a/M.
aus französischem Wein desilliert.
Niederlage bei
H. Hennemann, Hofheim.
Kolonialwaren.

Neue Conservern

1913er Ernte

	1 Pf. 29 Pfg.	2 Pf. 48 Pfg.
Schnittbohnen	28	50
Brechbohnen	40	75
Spinat	40	75
Junge Erbsen	38	75
Erbsen und Carotten	95	
Stangenparagel m. Köpfen	35	60
Pflaumen mit Stein	35	
Tomaten 1/2 Dose	50	
Mirabellen	75	130
Gr. Erbsen petit pois fins	55	100
Preiselbeeren " " moyens	55	50
Heidelbeeren 55 Pf.		Weichsellirichen 60 Pf.

Delikatessen-Haus Petry

Hauptstr. 73.
Tel. 9.

Ausverkaufstage

Vom 12. bis 22. Januar
gewähre außer den eingeführten 2 Prozent Cassensconto noch
10% Extra-Vergütung
auf alle meine Artikel.
Ferner gelangt ein großer Posten
Beste jeder Art
owie eine große Partie l. Schuhwaren zu enorm billigen Preisen
zum Verkauf.
Wegen Umbau bin ich gezwungen mein Lager zu schmälern
und kann meinen werten Kunden diese so sehr günstige Gelegenheit
zum Einkauf auch für späteren Bedarf nur empfehlen.
Verkauf nur gegen Bar.
Jean Hammel.
Manufaktur und Schuhwaren.

Gummischuhe

Zur Vermeidung von nassen Schu-
werk und dadurch entstehender Erkältung
empfehle mein stets fortirtes Lager erst-
klassiger Gummiüberichuhe moderner
Follons, zu äußerst kulantem Saison-Preisen

Borngasse **H. Stippler**, Borngasse

! Kaffee-Abschlag !

Durch rechtzeitig günstigen Abschlag in Kaffee bin ich in der
Lage, von heute ab meine so beliebte reinschmeckende Volks-
mischung
M. 1,40 auf M. 1,25 pr. Pfd.
herabzusetzen zu können.
In Anbetracht eines jeden Kaffeeverbrauchers liegt es, von
diesem vorteilhaften Angebote Gebrauch zu machen.
H. Hennemann.

Komplette
Schmiede-Einrichtung
räumungshalber zu verkaufen.
Peter Hilsbos, Lorschachstr. 8.
Buchenes Abfallholz
hat abzugeben Joh. Mook, Krebsg. 13.

Damen jeden Standes ist Gelegenheit
gebote das Anfertigen ihrer Garderobe
zu erlernen. Dasselbst Lehrling ge-
Frau **Heinr. Bender**, Schneidermeister.
Stollbergstr. 7.
3 Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute sofort zu vermie-
ten. Zu erf. im Verlag.

Den verehel. Damen von Hofheim und Umgebung
hiermit zur Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Kostüm-Atelier
eröffnet habe. Für moderne Ausführung und tadellosen
Sitz leiste ich Garantie.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Frau **Heinrich Bender**
Schneidermeisterin
Margarete geb. Kippert.
Stollbergstr. 7.

Josef Braune

Bis zum 25. Januar
Saison-Ausverkauf
Während dieser Zeit gewähre ich auf mein sämtliches Warenlager
einen
Extra-Rabatt von 10%
außerdem bleibt mein Sparsystem von **50%** bestehen.

Heinrich Bender
Bautechniker Stollbergstr. 7
empfiehlt sich
im Anfertigen von Zeichnungen für
Wohn- u. Geschäftshäuser, Land-
häuser u. Villen, Kostenvoranschlä-
gen, Taxen, stat. Berechnungen
bis zu den schwierig. Konstruktionen (Eisen-
beton), von Gefachen u. Schriftzügen jed.
Art zu den billigsten Preisen.

Den ganz intensiv bitteren
Geschmack den man bei manchem
Bitter-Liquor wahrnimmt, fällt bei
Phildiuschem aromatis. Taunusbittern
weg. Durch harmonische Zusammenstel-
lung der Bitterstoffe, hat genannter Li-
quor sogar einen recht angenehmen Ge-
schmack u. vorzügliche Wirkung. Letz-
tere ist auch hauptsächlich darauf zurück-
zuführen, daß die gesammelten Wurzeln,
Kräuter, Blüten, Früchte nicht schnell
abgedampft werden, sondern Jahrelang
in Lager-Fässern ablagern. Damit wird
bekanntlich ein viel feineres Aroma u.
Gehalt erzielt. Diesen feinen, in Ver-
lin prämierten Taunusbitter, erhalten Sie
in Flaschen und lose ausgemessen bei
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Unterhaltungs-
Zeitschriften
Moden- u. Haushaltungsblät-
ter, Fachzeitungen und Wig-
blätter. Sämtliche Zeitschriften
werden regelmäßig frei ins Haus
geliefert. Alle im Buchhandel er-
scheinenden Bücher u. Lieferungs-
werke werden prompt zu Original-
preisen ohne Portoanschlag ge-
liefert von
Albin Schüb
Buchbinderei und Buchhandlung.
Waschgarnituren.
Kücheneinrichtungen,
nur Qualitätsware von Villen u. Bod
kaufen sie nirgends so billig wie bei
Jakob Faust, Töpferei
Spezialgeschäft f. Porzellan- u. Glaswaren
Erfagteile sind jederzeit nachzubauen.
Elegante mod. Hängelampen
für Elekt. Stück 25 Mk.
(Catalogpreis Mk. 72.— per Stück)
Metallfab. Birne 100 Kert. M. 1.50
geg. bar z. verk. Näh. i. d. Exp.

Wiefrisch gepflückte Blumen
so duftet Schubertus-Wasser (gesetzl.
gesch.) Es ist ein natürlicher Auszug
aus den köstlichsten Wurzeln des Hoch-
waldes, der Gebirgs- und Wiesengründe.
Ein wahres Elixier, ein Kräftigungsmi-
tel für die Augen, dabei äußerst preis-
würdig. Das Gute liegt so nahe, wir
brauchen kein Amerika.
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Rodel
schlitten
in verschiedenen Grö-
ßen und Preislagen
billig zu haben bei
Peter Joseph Richter
Kurhausstraße 14.
2 polierte Betten komplett
1 Küchenschrank, 2 Tische,
3 Stühle und 1 Kochofen
1 Kinderwagen
wegen Platzmangel billig abzugeben
Stollbergstraße 7.
Kaisers Kaffeegeschäft
mit seinen Tausenden von Filialen und
Verkaufs-Stationen hat nachweislich die
größte Kaffe-Rösterei Europas. Selb-
redent kann und bietet die Firma in Be-
zug auf Qualität und Preis etwas her-
vorragendes.
Niederlage für Hofheim u. Umgegend
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Billige
Zöpfe
Um meinen großen Vorrat zu
räumen gewähre ich auf die bis-
her billigen Preise
20% Rabatt
Reklamemarken-Albuns wegen
Aufgabe des Artikels teilweise un-
term Einkaufspreis.
Wilh. Kraft.

Bürger-Verein

e. V.
Am Dienstag, den 20. Januar
Abends 8 1/2 Uhr findet im Gast-
haus zum Löwen eine
öffentliche
Hauptversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Ersatzwahl für den 1. und
2. Vorsitzenden.
3. Wahl von 2 Revisoren.
4. Wünsche und Anträge.
Wir laden unsere Mitglieder
hiermit höflichst ein.
Der Vorstand.

Krieger- & Militär-Verein
Samstag (Nicht Sonntag)
den 17. Januar abends 8
Uhr findet die
General-Versammlung
im Vereinslokale statt.
Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Verein.
Donnerstag, den 15. Januar
abends 7 1/2 Uhr
Versammlung
im Gasthaus zum Landsberg.
Tagesordnung:
Besprechung über den Wehrbeitrag.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht.
Der Vorstand.

Carneval-Verein.

Wir laden die werten Mitglie-
der sowie die Vertreter der Ver-
eine zu einer **Besprechung** betr.
Carneval-Zug
auf Mittwoch, den 14. Januar
abends 8 Uhr in das Gasthaus
zum Frankfurter Hof höflichst ein
Der Vorstand.

„Speierling“

ab heute
Vier Jahreszeiten.

Donnerstag jeder Woche
frisch von der See eintreffend:
Cabliau
mittelgross 22 Pfg.
Pid.
Brat-Schellfische
Pid. 20 Pfg.

Billige
Orangen
reif und süß
grosse extragrosse
10 St. 35 Pl. 10 St. 50 Pl.
empfiehlt:
Fröhling
Hauptstr. 37.

Monatsfrau
Vormittags 8—12 sofort gesucht.
Frau Brosius, Langenhainerstr. 3.

Kaufe gut erhalt. gebrauch-
Garten-Einfriedigung
mit Ständern. Näh. im Verlag.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
mit Küche zu vermieten.
Zu erfragen Burggrabenstraße 28.
Dasselbst ein Wagen Mist zu verkaufen.

3 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Rodel-Schlitten
in allen Preislagen von 3.50-
Georg Sch